

Predigt zum 3. Sonntag der Fastenzeit B 2015  
Joh. 2, 13 – 25/ Ex 20, 1 – 17 (Kurz)

Wir finden Papst Franziskus gut. Vor Weihnachten sprach er zu den Kardinälen. Das sind Männer, die eine hohe Position in der Kirche haben. Ihnen hat er was gesagt. Da haben sich Menschen die Hände gerieben. Endlich haben sie es gehört. Ihnen gehört es mal gesagt. Vor einigen Wochen habe ich einen anderen Text gelesen. Ich habe aber auch gespürt: es tut gut, das Leben immer wieder einmal zu erneuern, innerlich aufzuräumen. Ich selbst muss wie jeder Mensch immer neu nachdenken über mich und über mein Leben.

Jesus räumt im Tempel gründlich auf. Was Jesus da tut, tut er aus Liebe zu Gott. Der Tempel ist zuerst der Ort, wo wir Gott begegnen, an dem wir zu Gott beten, an dem wir mit Gott sprechen. Der Tempel war nicht irgendein Ort. Diese Kapelle ist ja auch nicht einfach nur ein Ort. Da sind wir schon anders als an anderen Orten.

Wir brauchen sie, die heiligen Orte. Jeder Ort in dieser Kapelle hat uns etwas für den Glauben zu sagen. Da ist das Weihwasserbecken. Wenn wir das Wasser nehmen, dann denken wir an die Taufe. Der Ambo ist der Ort, von dem aus das Wort Gottes verlesen wird. Gott spricht zu uns am Ambo. Am Altar feiern wir mit Jesus Mahl. Am Altar feiern wird das Kreuzesopfer von Jesus. Dort singen wir zusammen mit allen Engeln und Heiligen.

Was Jesus sah, das hatte ihn wütend gemacht. Warum? Das Gebet wurde immer weniger wichtig. Das Geld war wichtig. Es war das laute Treiben. Da konnte man nicht mehr richtig zu Gott beten. Jesus wollte eines sehen: die Menschen beten hier im Tempel zu Gott. Jesus war einigen unbequem. Darum wollten sie Jesus umbringen.

Die Menschen fragen: Warum tut Jesus das? Darf er das eigentlich? Jesus und seine Gegner reden aneinander vorbei. Jesus spricht von sich. Er ist der Tempel. Er ist der Tempel, der niedergerissen wird. Jesus ist der Tempel, der wiederaufgerichtet wird. Jesus sagt: Ich bin der Tempel. Tötet mich, aber ich werde nach drei Tagen auferstehen. Das feiern wir ja an Ostern. Doch die Menschen verstehen Jesus nicht. Wir Christen haben eine Aufgabe: Nach dem Sinn von Jesus zu leben. Wie ich mit dem Geld umgehe, darin kann ich viel von meinem Glauben zeigen. Steht Geld nun im Vordergrund oder hat es bei mir die Bedeutung, die es braucht, nicht mehr und nicht weniger?

Doch auch in anderen Fragen und Bereichen unseres Lebens können wir zu angepasst an die Welt werden. Wir drängen Gott in unserem Leben immer mehr zurück. Seine Gebote, was er sagt, beachten wir nur soweit, wie sie uns nutzen. Gott spannen wir oft vor den Karren unserer eigenen Interessen, nicht nur vor den wirtschaftlichen Interessen.

Wir dürfen eines nicht: die Gebote Gottes abmildern. Wir müssen sie ernst nehmen. Als Gott Mose die Zehn Gebote gab, waren seine ersten beide Gebote: "Du sollst keine anderen Götter neben mir haben..." und "Du sollst den Namen Gottes nicht missbrauchen!" Alle anderen Bereiche, sei es die Ehe, sei es mein Verhalten gegenüber den Eltern oder der Respekt gegenüber fremdem Eigentum, meine Achtung vor meinem Leben und dem Leben anderer, sollen zeigen, dass ich glaube. Erneuerung der Kirche - bei mir fängt es an. Amen.